Fesseln der Gefühle

8059

Von abgemeldet

Kapitel 2: Eine fesselnde Angelegenheit

Kapitel 2: Eine fesselnde Angelegenheit

Juudaime und ich waren am nächsten Tag pünktlich vor Ort. Ich war heute etwas zeitig aufgestanden, um alles Wichtige einpacken zu können, was man so für das Campen brauchte. Da ich eine Zeit auf der Straße gelebt hatte, hatte ich etwas mehr Ahnung von dem Leben außerhalb der vier Wänden und so konnte ich Juudaime bestens umsorgen und unterstützen.

Vor Freude rieb ich meine Hände gegeneinander. Wenn es darum ging, wer Juudaime ein paar Tage in der Wildnis besser beschützen könne, würde ich auf jeden Fall gewinnen. Dann konnte ich den anderen beweisen, dass ich als die rechte Hand des Bosses geeignet war!

„Juudaime! Ich werde mein Bestes geben, damit dir die Tage hier im Wald wie in einem Urlaub vorkommen!“, prophezeite ich und ich sah ihn mit freudigen Hundeaugen an.
„Danke, Gokudera-kun“, antwortete Juudaime mit einem sanften Lächeln. Ich konnte ihm ansehen, dass er sich durch mein Versprechen etwas entspannte. Er machte sich wohl wieder zu viele Gedanken, aber die musste er nicht machen, wenn ich bei ihm war!

„Das wird richtig extrem! Campen im Wald ist aufregend! Die frische Luft erfrischt Körper und Geist und man kann gegen die Waldbewohnern extrem boxen!“, brüllte in diesem Moment Rasenbirne und machte somit die angenehme Stimmung zunichte.
Knurrend wandte ich mich um und warf dem Idiot einen finsteren Blick zu.

„Wir sind hier nicht zum Kämpfen, Rasenbirne! Wir müssen Juudaime beschützen!“, widersprach ich und Rasenbirne kam daraufhin breit grinsend auf uns zugejoggt. Auf seinem Rücken trug er noch einen größeren Rucksack als ich, doch er schien von dem Gewicht gar nicht mal etwas zu spüren.
Ich fragte mich, ob er die ganze Einrichtung seines Zuhauses mitgebracht hatte...

„Sawada! Das wird ein extremes Training! Überlass das nur mir! Wenn dir ein Tier zu Nahe kommt, starte ich ein extremes Boxfighting!“, brüllte er und boxte dabei mit

seinen Fäusten in die Luft.

Ich klatschte mir die Hand vor das Gesicht. Und wieder fragte ich mich, wieso Reborn-san ausgerechnet Ryohei als Sonnenwächter ausgewählt hatte. Ich meinte... Er hatte nichts im Kopf. Außer Boxen!
Dabei musste ich kurz an Yamamoto denken und meine Mundwinkel sackten nach unten.
Rasenbirne war nicht der einzige, der absolut ungeeignet dafür war, Juudaimes Wächter zu sein. Yamamoto war genau wie Ryohei. Sie beide hatten absolut nichts im Kopf, außer ihren blöden Sport.
Alles Idioten!

„Harharhar! Lambo-san ist hier um euch alle zu knechten! Macht, was Lord Lambo-san euch sagt, ja?“, ertönte plötzlich Lambos Stimme aus Tsunas Rucksack und einen Moment später sprang das Kind heraus und landete auf den Boden.
Dabei hatte es einen arroganten Blick aufgesetzt und popelte sich in der Nase herum.

Da war also Kandidat Nummer drei der unfähigen Idioten... Argh, je mehr hier auftauchten, desto weniger glaubte ich, dass Reborn-sans Training Früchte tragen würde. Was bitte sollte Lambo, die dämliche Scheißkuh schon ausrichten, wenn Juudaime in Gefahr war? Er war uns doch mehr ein Klotz am Bein, als alles andere!

„Halt die Klappe, dummes Rindvieh und geh zurück in den Rucksack, damit wir unsere Ruhe haben!“, meckerte ich schon drauf los und beugte mich dabei etwas runter, um meinem Gesagten mehr Ausdruck zu verleihen.
„Aber Lambo-san will mitspielen! Wieso dürfen immer alle spielen und ich nicht?! Dummer Ahoudera!“
„Ich geb dir gleich „dummer Ahoudera“, dumme Kuh!“

„Mah, mah! Müsst ihr euch am frühen Tag schon so streiten?“, fragte daraufhin Yamamoto, der soeben eingetroffen war.
Ich versteifte mich sofort am ganzen Körper, als ich seine Stimme wahrnahm und trat, ohne ihn anzusehen, vor Lambo weg.
„Tche...“ Trotzig holte ich eine Zigarette hervor, welche ich sofort anzündete und sie in den Mund steckte.

„Ciaossu!“ Reborn-san erschien auf einmal auf dem Dach des Schreins und blickte zu uns herunter. Heute hatte er wieder eines seiner merkwürdigen Cosplays an. Um seinen kleinen Körper hatte er sich ein braunes Tuch gewickelt, das in der Mitte mit einer Schnur befestigt war, damit es nicht wegrutschte und auf seinem Kopf hatte er sich einen Blätterkranz aufgesetzt. Er wirkte wie ein Urwaldmensch – Tarzan!

„Reborn! Erschreck mich nicht immer so!“, beschwerte Juudaime sich sofort.
Doch Reborn-san ignorierte ihn, wie so oft, und sprang vom Dach herunter.

„Kommt mit, die anderen warten weiter hinten auf euch."
„Ist Hibari-san etwa auch gekommen?“, forschte Juudaime nach und verzog wehleidig sein Gesicht, als er an gestern dachte.
Kaum war Juudaime auf dem Schulhof getreten, war Hibari erschienen und hatte ihn

den ganzen Tag durch das Schulgelände gescheucht. Ich hatte ihn zwar versucht aufzuhalten, doch das Monster hatte mich einfach niedergehauen und hatte Juudaime danach regelrecht zerfleischt.

Niedergeschlagen verzog ich mein Gesicht. Ich hatte gestern definitiv als rechte Hand versagt. Aber heute würde ich beweisen, dass ich es besser konnte!

„Natürlich! Er, Chrome, Haru und Kyoko sind schon alle vor Ort!“, berichtete Reborn-san.
„Eeeeh?! Kyoko-chan auch?!“, rief Tsuna erschrocken.
„Waaas?! Kyoko?! Was macht sie hier?!“, regte Rasenbirne sich sofort mit auf und er starrte dabei Reborn-san fuchsteufelswild an.

Ich seufzte etwas. Er mochte vielleicht ein riesiger Idiot sein, doch wenn es um seine Schwester ging, mutierte er zu einem anderen Menschen.
„Haru und Kyoko haben darauf bestanden mitzugehen, als sie gehört haben, dass Chrome nur mit euch Jungs Campen geht!“, erklärte Reborn-san schmunzelnd.
„Das klingt definitiv nach den Beiden...“, jammerte Tsuna und ließ seinen Kopf hängen.

Ich wusste, was in seinem Kopf vorging. Er machte sich Vorwürfe, dass er wohl weitere Personen mit in die Sache gezogen hatte.
„Mach dir keine Gedanken, Juudaime! Den Mädchen wird schon nichts passieren!“

„Kyoko! Warum bist du hier?!“, brüllte Rasenbirne dazwischen und ich ballte meine Hand zu einer Faust. Verdammt! Wenn ich dabei war, Juudaime gut zuzusprechen, hatte dieser Idiot seinen Mund zu halten!

„Onii-chan! Tsuna-kun! Da seid ihr ja!“, begrüßte Kyoko die beiden von Weitem und winkte ihnen lächelnd zu.
„Tsuna-san!“, quietschte Haru auf und himmelte ihn daraufhin wieder an.
„Kyoko-chan. Haru. Wieso...?“

„Wir haben gehört, was ihr vorhabt und wir wollen nicht, dass Chrome sich alleine fühlt!“, erklärte Haru und hob stolz ihren Kopf in die Höhe.
„Tche... Chrome ist es gewohnt mit uns rumzuhängen. So schlimm sind wir auch wieder nicht...“, murrte ich.

„Als hättest du eine Ahnung, was in einem Mädchen vorgeht! Chrome wäre froh, wenn in eurer Gruppe mehr Mädchen wären!“, giftete Haru mich gleich daraufhin an.
„Was?! Willst du etwa sagen, dass Chrome sich bei uns nicht wohlfühlt?“, steigerte ich mich sofort mit hinein und wir knurrten uns danach an.

„Redet bitte nicht über mich, als wäre ich nicht hier...“, murmelte Chrome kaum hörbar und sie blickte auf den Boden.
„Chrome, schön, dass du auch hier bist. Nimm das einfach nicht ernst, was die beiden hier sagen. Das passiert immer, wenn sie sich sehen“, redete Juudaime ihr gut zu und Chrome nickte verschüchtert.

„Alle mal her hören! Wir beginnen gleich mit dem Training!“, meldete Reborn-san sich zu Wort und wir sahen verwundert auf. War Hibari etwa auch schon da? Ihn hatte ich gar nicht bemerkt.
Und da entdeckte ich ihn. Er stand, wie sollte es auch anders sein, fast einen Kilometer von uns entfernt und lehnte sich an einen Baum.
Dieser Mistkerl! Er regte mich jedes Mal mit seinem Verhalten auf! Als wenn er sich für was Besseres halten würde!

„Ryohei, geh bitte zu Hibari und hol ihn her!“, sagte Reborn-san und Rasenbirne streckte seine Fäuste in die Luft.
„Das mach ich mit extremer Freude!“, brüllte er und wirbelte herum, um Hibari ansehen zu können. „Mach dich auf was gefasst. Hibari!“
Daraufhin trampelte er zu ihm herüber.
Ich verzog leicht mein Gesicht. Ich wusste nicht, ob sein Mut dumm oder bewundernswert war. Hibari würde ihn doch sofort zerfleischen!

„Lambo-san will mitspielen!“, quiekte die dämliche Kuh daraufhin auf und kletterte wieder aus dem Rucksack.
„Bleib drin, dummes Rindvieh! Ich habe dir gesagt, du sollst nicht raus kommen!“, schimpfte ich, doch Lambo streckte mir nur die Zunge heraus und zog sein Augenlid herunter.

„Bäääh! Dummer Ahoudera!“
Ich knirschte mit den Zähnen. Ich war kurz davor, ihn in die Luft zu jagen!
„Gut, dass du raus gekommen bist, Lambo“, mischte Reborn-san sich ein und ich starrte ihn überrascht an. Seit wann begrüßte Reborn-san Lambos Anwesenheit? Das war doch mehr als merkwürdig.
Als hätte dieser Teufelskerl etwas vor...

„Natürlich! Lambo-san muss doch anwesend sein, um seine Untergeordneten herumkommandieren zu können! Ahoudera, gib mir ein Bonbon!“, meinte Lambo und streckte daraufhin mit erhobenem Kopf die Hand nach mir aus.
Mittlerweile sah ich rot. Mir platzte schon fast die Wutader an meiner Schläfe.

„Du... wagst es?!“, knurrte ich und hatte kurz darauf ein paar Dynamitstangen in der Hand.

„Hopp! Hopp! Hopp!“, machte Reborn auf einmal und ich spürte etwas Kühles an meinem Handgelenk.
„Was...?“ Verdattert ließ ich mein Dynamit fallen und starrte auf die schwarze Handschelle herunter.

„Reborn! Was tust du da?! Warum fesselst du uns?!“, rief Juudaime panisch und ich starrte zu ihm herüber. Auch er hatte eine Handschelle um sein Handgelenk und ich schloss daraus, dass wir es waren, die aneinander gekettet waren.

„Juudaime! Keine Angst, ich bin ja da! Sieh, sieh! Ich bin mit dir verbunden!“, rief ich enthusiastisch und hob dabei meinen Arm in die Höhe, um es Juudaime zu zeigen. Jetzt war die Stunde der Wahrheit gekommen! Ich konnte Juudaime beschützen!

„Haha, ich komm mir vor wie ein Schwerverbrecher!“, lachte Yamamoto und ich zuckte zusammen. Was laberte er da? Juudaime und ich waren gefesselt und nicht er!
...oder?

Verwundert drehte ich mich um und hätte beinahe aufgeschrien, als ich bemerkte, dass er nun auch gefesselt war.
Aber... wenn ich mit Juudaime verbunden war, mit wem war er?

Ich blickte zu der Kette herunter, die an ihm herunter baumelte und folgte ihrem Lauf. Sie war ungefähr ein Meter lang und als die Kette an meinem Arm wieder hochging, wusste ich, dass er mit mir zusammen gefesselt war.

Entsetzt schrie ich auf.
„Was?! A-aber! Reborn-san!“, hektisch wandte ich mich an den kleinen Hitman, der gerade von Hibari und Ryohei zurückkam.
„Ich muss bei Juudaime bleiben! Was hast du getan?! Ich kann doch nicht... Ich streike!“

„Dummer Ahoudera, hast du immer noch nicht verstanden, dass wir das vor allem wegen dir machen?“, tadelte Reborn-san mich, wobei er Lambos Spitznamen für mich benutzte.
„Für mich...?! Ich dachte für Juudaime!“

„Natürlich ist das auch für Nichtsnutz-Tsuna. Wenn seine Wächter nicht miteinander kooperieren können, könnt ihr ihn auch nicht beschützen. Nur im Moment stellen du und Yamamoto das größte Problem dar, weswegen ihr jetzt ein paar Tage miteinander verbringen werdet, um euch im Klaren zu werden, was ihr wollt und wie es mit euch weitergehen wird!“

Mir stieg die Hitze in den Kopf. Er wusste es also... Er wusste alles! War von Reborn-san aber auch zu erwarten.
„Aber... wer ist dann da, um Juudaime zu beschützen?“, fragte ich kleinlaut.
„Der kleine Scheißer ist ab nun Tsunas Leibwächter!“, antwortete Reborn-san amüsiert.
Mir entglitten die Gesichtszüge. War das wirklich sein ernst?! Wollte er Juudaime mit dem dämlichen Rindvieh alleine lassen?!

„Das kannst du nicht machen!“, widersprach ich heftig. „Ich bin Juudaimes rechte Hand!“
„Lambo-san ist der Aufgabe gewachsen! Ich werde mich um Nichtsnutz-Tsuna kümmern und nicht du, dummer Ahoudera! Harharhar!“
„L-Lambo!“, jammerte Juudaime verlegen und versuchte dem Rindvieh den Mund zuzuhalten.
„Das kann ich nicht akzeptieren!“, polterte ich und fuchtelte mit den Händen in der Luft herum, wodurch die Kette der Fessel klirrte.

„Wenn du Tsunas rechte Hand sein willst, musst du auch solche Entscheidungen akzeptieren. Du musst den anderen Wächtern mehr zutrauen, ansonsten wirst du nicht respektiert!“, hämmerte Reborn-san mir ein und ich sah ihn betroffen an.

Ich öffnete meinen Mund, schloss ihn dann aber wieder.
Das klang schon plausibel, auch wenn mir das nicht passte.

„Ich bring dich um, wenn Juudaime auch nur ein Haar gekrümmt wird“, drohte ich Lambo. Dieser jedoch winkte nur ab und trat um Juudaime herum.
„Ich bin als Tsunas rechte Hand besser geeignet. Bei mir ist er sicher!“, behauptete er mit herablassenden Ton.
„Ah... Eh, Lambo! Hörst du bitte auf? Lambo!“, jammerte Juudaime und kurz darauf verlor er den Halt und fiel auf den Boden.

„Juudaime!“ Reflexartig rannte ich zu meinem Boss herüber, um seine Beine aus der Kette zu befreien, die sich durch Lambos umkreisen um ihn gewickelt hatte, doch ich wurde plötzlich mit voller Wucht zurück gerissen.
Ich gab einen erschrockenen Laut von mir und purzelte rückwärts auf den Boden.

„Gokudera-kun! Geht es dir gut?“, fragte Juudaime sofort besorgt, während er sich von der Kette befreite und ich setzte mich auf.
„Ja, alles Bestens“, bemerkte ich und warf daraufhin einen bitterbösen Blick zu Yamamoto hoch.
„Was sollte das, du Mistkerl?!“

Yamamoto jedoch sagte nichts, er sah mich nur kurz an und drehte sich dann von mir weg. Knurrend stand ich auf. Dieser Bastard hatte das mit Absicht gemacht und entschuldigte sich nicht mal bei mir! Dem würde ich in den nächsten Tagen so richtig den Marsch blasen, darauf konnte er sich verlassen!
Schlimm genug, dass ich die Tage mit ihm verbringen musste. Ausgerechnet mit ihm!

„Hibari-san und Onii-san sind ebenfalls aneinandergekettet“, bemerkte Juudaime und ich lenkte meine Aufmerksamkeit auf die zwei genannten, die immer noch am Baum standen und die Fesseln sprachlos musterten. Sie schienen das auch nicht so richtig realisiert zu haben.
Aber wenn ich ehrlich war, wusste ich nicht, mit wem ich mehr Mitleid haben sollte. Mit Hibari oder mit Rasenbirne? Beide waren sehr eigen und weder Hibari noch Rasenbirne würden auf den anderen eingehen.

„Eeeeh? Und Chrome? Mit wem ist sie gefesselt?“, fragte Juudaime und ich stellte mir kurz vor, wie Haru, Chrome und Kyoko die Fesseln trugen. So blickte ich zu den dreien herüber und mir fielen beinahe die Augen aus dem Kopf.
Sie trugen ja gar keine! Sie waren frei! So ungerecht!

„Reborn! Wieso sind die Mädchen nicht gefesselt?!“, beschwerte Juudaime sich sofort.
„Kannst du deine perversen Gedanken bitte für dich behalten, Nichtsnutz-Tsuna?!“, stellte Reborn-san ihn bloß und trat gegen seinen Rücken, wodurch er der Länge nach auf den Boden fiel.
„Ich hatte keine perversen Gedanken, Reborn!“, verteidigte Juudaime sich mit errötetem Gesicht und setzte sich wieder auf. „Ich habe mich nur gefragt, wieso wir Fesseln tragen müssen, aber die Mädchen nicht!“

„Weil sie eben Mädchen sind!“, antwortete Reborn-san nur und hielt daraufhin seine

Pistole in die Höhe. „Wenn ich schieße, geht's los! Ihr werdet euch ein Lager suchen und dort so lange bleiben, bis ich der Meinung bin, dass ihr mit dem jeweils anderen im Einklang seid und miteinander harmoniert! Und je mehr sich ein Pärchen zofft, desto länger müsst ihr ausharren. Auch wenn ihr nicht alle zusammen sein werdet, ist es trotzdem eure gemeinsame Aufgabe. Reißt euch also zusammen, dann werden die anderen nicht darunter leiden müssen und wir können das Training beenden!"

Ich verzog leicht mein Gesicht. Wieso hatte ich das Gefühl, dass Yamamoto und ich damit gemeint waren? Das war von Reborn-san unfair! Er wusste, was zwischen uns vorgefallen war und steckte uns trotzdem zusammen! Und wenn wir uns nicht verstehen würden, würde Juudaime darunter leiden müssen. Wenn wir es nicht schafften, uns zu vertragen, musste Juudaime unter dem dämlichen Rindvieh noch länger leiden, als gewollt.

Verdammt nochmal!

Und da ertönte der Schuss und das Training begann.